

## Brief von Jella Oppenheimer an Ferruccio Busoni (Wien, 17. September 1914)

Donnerstag

Liebster Freund, Unsere Briefe haben sich gekreuzt und ich war glücklich, endlich Nachricht zu erhalten. So beruhigend mir der Gedanke ist, Sie und Ihre Lieben fern von all dem Jammer zu wissen, von dem ganz Europa heute erfüllt ist, so bang wird mir, wenn ich an die Gefahren der Seefahrt denke. Es scheint mir furchtbar gewagt, und ich bitte Sie innigst noch reiflich zu erwägen, ob ein Aufschub nicht geboten ist. Wann werden wir uns wiedersehen und wie wird sich bis dahin alles gestaltet haben?! Das Herz ist in diesen Tagen schwer beklommen, das furchtbare Ringen im Osten und Westen lähmt jeden Gedanken. Man wartet und bangt, bangt und wartet, kann keinen anderen Gedanken fassen. Gott helfe und erlöse die arme Menschheit aus all dem Leid. Die Segnungen des Friedens, Das die Worte waren uns geläufig, aber der Inhalt so wenig bewusst, wie der immer Gesunde gedankenlos vom Wohlsein spricht. Jetzt wüsste man das Glück zu schätzen, alles Kleinliche ist abgestreift. S L [...]el Schenken Sie mir bald wieder einen Gruß, liebster Freund, einen Gruß aus besseren Welten! Sie helfen mir, mit meinem inneren Menschen zurecht zu kommen. Viel Liebes Ihnen allen von Ihrer Jella Oppenheimer